

Die deutsche Einheit.

Wir wollen nicht sagen, die deutsche Einheit sei in Gefahr, weil zwischen Berlin und München Meinungsverschiedenheiten wegen der Handhabung des Gesetzes zum Schutz der Republik bestehen, denn jeder Deutsche muß hoffen, daß diese Differenz sich ebenjo auflösen wird, wie die früheren wegen der Sicherheitsverwehren. Wir dürfen von der Möglichkeit einer Reichserhebung nicht reden, weil eine solche die Entwerfung der deutschen Mark und die Kreditfähigkeit des Reiches noch viel mehr befördern würde, als alle Schlägen aus Paris. Es kann keine Frage sein, daß die Bayern sich lieber heute noch später mit dem Gedanken, tragen können, ohne das Reich eine angenehme Erläuterung zu haben als gegenwärtig, dafür ist keine Aussicht vorhanden. Allein ist Bayern zu klein, und wenn es sich mit Deutsch-Oesterreich vereinigen wollte, so würde es von dessen riesigen Schulden mit erdrückt werden. Wirtschaftlich und politisch muß Bayern zum Deutschen Reich gehalten, denn nur dadurch ist seine Zukunft gesichert. Etwas anderes gibt es nicht.

Das Deutsche Reich seinerseits kann Bayern politisch, wirtschaftlich und militärisch nicht entbehren, denn der bayerische Austritt, der nach der Verfassung überhaupt nicht statthaft ist, würde uns empfindlich schwächen. Politisch gegenüber der Entente, wirtschaftlich gegenüber dem Weltmarkt und militärisch gegenüber den uns wenig freundlich gesinnten Nachbarn. Diese wichtigen Aufgaben sind 1870 in Berlin klar erkannt worden, denn sonst würden Bayern nicht so große Zugeständnisse für seinen Eintritt in das neue Deutschland gemacht worden sein. Das Deutsche Reich würde ohne Ostdeutschland keine vollendete deutsche Einheit bedeuten, und es würde ihm die moralische Wirkung verjagt gefehlen sein, die es ausstrahlt. In diesem Punkte hat sich nichts geändert, wenn wir auch heute die Republik statt der Monarchie haben. Im Gegenteil, die Notwendigkeit des festen Zusammenhanges ist stärker als je.

Wir wollen nicht vergessen, daß schon Bismarck sagte: „Der Norden ist Deutschlands Kopf, der Süden der Deutschlands Herz“. Um die Reichseinheit des Nordens nützlich und schließlich vom Rhein politisch auszubilden, können wir ruhig sagen, der Süden hatte schon längst einen starken demokratischen Zug, als der Norden noch in den engen Schuhen des Kaiserreiches steckte. So etwas wie das alte Württemberg Hofbrauhaus wäre in Berlin gar nicht möglich gewesen. Aber dieser Unterschied hat niemand mißfallen, gerade die Norddeutschen sagten, in Württemberg lebt es sich angenehmer als in Preußen. Dann kam die moderne Zeit, von der Norddeutschland äußerlich und innerlich fast beeinflusst wurde, während der Süden ihr wohl äußerlich manche Konsequenzen machte, aber innerlich mehr der alten Schlichtheit und behaglichen Lebensauffassung treu blieb. Freilich das starke Selbstbewußtsein, das in der bairnerischen Volksseele lebt, ist geblieben.

Bayern war die erste Republik in Deutschland, und es ist nicht von seiner Aufständigkeit gegen die große Reichsrepublik abgesehen. Es ist sehr erklärlich, daß die republikanische Staatsform die Meinung zur Meinungsbildung geführt hat, aber es ist auch kein Wunder, daß sich in allen Einzelstaaten die Macht auf Reich und Reichsintereffen in der heutigen Lage kräftig entwickelt. Es bedeutet noch nicht den Verzicht auf Sonderrechte, wenn diese dem Reichsnutzen in geeigneter Weise angepaßt werden. Das soll weder heute noch später aus den Augen verloren werden, denn darin beruht das Geheimnis der deutschen Einheit.

In den letzten Wochen haben sich unerwartete Dinge gezeigt, an der deutschen Einheit genügt haben, wie die Totenurnen im württembergischen Hof. Die Wiederkehr solcher Vorkommnisse muß ausgeschlossen sein und das wird am ersten erreicht, wenn keine

Angriffspunkte vorhanden sind, gegen die sich solche Vorwürfe richten können. Meinungsverschiedenheit besetzt man durch Besonnenheit und die Erkenntnis, daß da, wo die Einigung nicht tut, sich auch ein Weg zum Ziele finden muß. Tatsache ist, daß das große deutsche Vaterland ein Vorseh hat, unter dem die engere Heimat nicht leiden soll. Das will niemand und wünscht niemand. Wm.

Vertrauensvotum für Graf Lerchensfeld.

Ein „großer Tag“ im bayerischen Landtag. Die Aussprache im bayerischen Landtag über die Erklärung der Staatsregierung über die Lage endete mit der Annahme eines Vertrauensvotums für den Grafen Lerchensfeld. Dafür stimmten die bayerische Volkspartei, die Mittelpartei und der Bauernbund, dagegen stimmten die Demokraten und die sozialistischen Parteien.

Die Rede des Grafen Lerchensfeld.

Die Landtagsagung begann bei gutem Wettermilde und überfüllten Tribünen mit eingehaltener Verspätung. Graf Lerchensfeld leitete seine Rede mit einer nochmaligen scharfen Vertiefung des Wortes an Minister Rathenau ein, in der sich alle vernünftig und ehrlich Denkenden eins finden. Er führte dann u. a. aus:

Die bayerische Regierung hat von Anfang an mit der Reichsregierung in der Beurteilung der Tat und dem Bemühen, Abhilfe zu suchen, einig. Die bayerische Regierung kam aber im Gegensatz zu der Reichsregierung zu dem Erkenntnis, daß nur eine militärische Linie der Politik verhängend und beständig wirken könne. Jeder ist diese Linie in Berlin vom ersten Augenblick an nicht gefaßt worden. Ueber dem Schutze der verfassungsmäßigen Staatsform und der Wahrung verfassungsmäßiger Tatsachen hielten einzelne Parteien die Gegenpolitik für genommen. Diese bayerische Regierung ersuchte alle verfassungsmäßigen Mittel, um die von der Reichsregierung vorgelegten Gegenstände dieses ihres Charakters zu entziehen. Doch sei dies nicht gelungen, wie geringen Erfolg in dem gegen ihren Widerspruch erfolgten Eingriff in die Volksgewalt der Länder der Verfassungsgewalt Bayerns, die mit dem Eintritte der Struktur der Reichsverfassung in Widerspruch steht. Gegen diese Verletzung Bayerns durch das Reich protestierte die bayerische Regierung auf das energischste. Die Abwehrmaßnahmen seien auf das notwendige Maß beschränkt worden, deshalb sei die Verordnung nicht auf die Platz ausgedehnt worden. Die feige Regierung ist unter dem Zeichen der Beschränkung mit Berlin ins Amt getreten und niemand wird ihr das Zeugnis verweigern, daß sie rechtlich bemüht war, ihre persönlichen Schärfe zu vermeiden. Hätte man sich bei den dem Rathenau-Wort folgenden Ereignissen in Berlin beachtet — jeder war der Herr Reichspräsident in diesen Tagen erkannt — so hätte die bayerische Regierung heute nicht vor der Notwendigkeit der Abwehr.

Der Ministerpräsident beobachtet das Aufsteigen der Demokraten aus der Regierung und stellt zum Schluß die Vertrauensfrage.

Die Angelegenheit.

Mittlerweile war ein Antrag der bayerischen Volkspartei eingelaufen, der die Erklärung der Staatsregierung über ihre Haltung zu den Schützgesetzen billigt und ihr das Vertrauen auspricht. Als erster Fraktionsredner gab der Führer der bayerischen Volkspartei, Abg. v. H. B., sichtlich erregt, eine Erklärung ab, die sich hinter die Staatsregierung stellt, ihr Vorgehen billigt, ihr für das eingehende Vertrauen dankbar ist und die Unterstützung anbietet.

Für die Reichssozialisten gab der Abg. L. in eine Erklärung ab, in der die Verordnung als ein Freiheitsgesetz gegen das Reich bezeichnet wird.

Für die Mittelpartei erklärte der Fraktionsvorsitzende Hilpert die Zustimmung zur Erklärung der Regierung.

Dr. Ditz legte dar, daß die Demokraten aus dem schon durch ihre Kundgebungen bekannten Grün-

den nicht in der Lage seien, der Regierung das Vertrauen auszusprechen.

Der pfälzliche, deutschvolksparteiliche Abgeordnete Bürger bemerkte für sich und seinen pfälzlichen Parteifreund Gollwitzer, daß sie sich der Stimme enthalten würden.

Der Abg. N. i. e. t. s. c. h. (H. S. P.) wurde vom Landtagspräsidenten bei der Abgabe der Erklärung für seine Fraktion zornig zur Ordnung gerufen, weil er den Inhalt der bayerischen Regierung als „Hochverrat“ bezeichnete.

Die Abstimmung hatte dann einmütig mitgeteilte Ergebnis.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Sämtliche Reichsminister nach Berlin kehrten. Als Ergebnis der Beratungen des Reichskabinetts vom Dienstag kann man eine offizielle Erklärung ansetzen, in der es u. a. heißt:

Die Regierung der bayerischen Regierung, das Reichsgesetz zum Schutze der Republik durchzuführen, und die Verordnung der bayerischen Regierung haben eine ernste politische Lage geschaffen, mit der sich die Reichsregierung in mehreren Stufen befaßt hat. Es ist verständlich, daß auf die Abwehrlust sämtlicher Reichsminister besonderer Wert gelegt wird, die ernsthafte Entscheidungen getroffen werden. Der Reichsfinanzminister Reich hat bereits an der letzten Sitzung des Kabinetts teilgenommen. Der Reichsjustizminister Dr. Geiser wird erwartet. Die Reichsregierung wird in weiterer Entscheidung die Interessen und das Recht des Reiches zu wahren wissen.

Zusätzlich sind nunmehr alle Minister in Berlin eingetroffen, jedoch bereits am Mittwoch die Verhandlungen erst am Donnerstag angefangen Kabinettsammlungen stattfinden konnte. Der Reichsjustizminister Adolph hat für diese Sitzung ein Rechtsgutachten ausgearbeitet. Dienstag abend hatte der Reichsminister eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten.

Wie der „Tag“ erzählt, wird sich die Reichsregierung nicht mit einer bloßen Antwort an Württemberg begnügen, sondern ein ausführliches juristisches Gutachten anfertigen lassen, das darüber befinden soll, ob die bayerische Regierung mit ihrer Eigenmächtigkeit sich im Recht befinde oder nicht. Der vorhergehende Entwurf im Kabinett ist der, daß die bayerische Regierung mit ihrem selbständigen Vorgehen in der Reichsregierung die Reichsregierung verstoßene Handlung begangen hat. Man scheint ferner im Kabinett der Ueberzeugung zu sein, daß an der Reichspräsidenten der bayerischen Verordnung kein Zweifel bestehen könne. Eine Klärung der Lage ist nicht von heute auf morgen zu erwarten.

Die Londoner Besprechung.

Die englische Antwort an Poincaré.

Die englische Regierung hat jetzt auf die Beschlüsse Poincarés geantwortet, die sie hat den französischen Vorkämpfer in London mitteilen lassen, daß sie von der Absicht Poincarés, am 1. August nach London zu kommen, dankend Kenntnis genommen habe. Innerhalb wird in dieser Antwort darauf hingewiesen, daß es unter Umständen angebracht erscheinen könnte, die Verhandlungen um einige Tage zu verschieben, um der noch nicht gebildeten Kommission eine Besprechung zu geben, deren Beschlüsse nach London zu entgehen. Die Teilnahme Poincarés wird sich vermutlich lediglich auf die Erörterung der Reparationen beschränken.

Die Reparationskommission wartet ab.

Angelehnt der Tatsache, daß die Londoner Konferenz demnächst aufsteht, kommt die Reparationskommission, die Chicago Tribune, meidet, beschließen, die Verantwortung des deutschen Moratoriumsgejudes aufzufassen, bis die Regierungen darüber verhandelt haben. Sie hat in ihrer offiziellen

dieser Weise erhalten und fortgesetzt. Sollan Gooma in der erste, der diese lange Kette mit eigener Hand zu brechen hat entschlossen hat.

Der Stein war der willkürliche Schatz meines Hauses. In der Bräminie freundlich, denn schon sein Name hielt unserm Geschlecht jeden Feind fern. Aber jetzt beobacht mein Haus dieses Schatzes nicht länger, da es verachtet ist. Durch Gerecht und Nächsten ist mir der Wille der Götter klar geworden — mein Name soll erlöschen. Noch vor wenigen Wochen dachte ich anders: als ich Gatte zu meiner Gattin machte, gelang es in der Hoffnung, das Haus, welches durch schmerzliche Schicksale zu erlösen drohte, neu aufzurichten. Das Weib meiner Jugend hatte mir zwei Söhne geschenkt — zwei starke, ichne Söhne, und so ist die Zukunft meines Geschlechts auf mich gebaut. Aber einst, mitten in der Nacht, schweb der Ruh an und rief die Götter, darin mein Weib und meine Söhne schliefen, derweil ich im Tempel betete, mit sich fort — einige Zeit darauf wurden die Leichen aus Land geschwemmt. — Trotz meines grauen Haars freite ich ein anderes Weib — sie war jung und kräftig und verheiratet die Mutter eines klugen Geschlechts zu werden. Der Stein, mit dem ich mich, welches ich Schatz war; mir selbst die Götter, mich gegen den Willen der Götter ein zweites Mal zu erlösen. — Also deutlich hat das Schicksal mir gezeigt, was über mich beschloss ist. Das Weib meiner Jugend, was das Weib meines Alters, sind tot — ich bin kinderlos und der Letzte meines Geschlechts. — Bevor ich aber sterbe, lege ich den willkürlichen Schatz meines Hauses in Deine Hand, Gattin, Gattin — das Geheimnis meiner Zusammenkunft mit mir nicht sterben, aber der Inhalt des Steins reicht aus für die nächsten hundert Jahre und länger — ein Traum hat mir den Gattin Gattin als das Schicksal würdig befunden.

„Aber Fremde!“ sagte ich erst, mein Amt ist zu heilen, nicht zu töten — was soll ich mit dem Stein? Ich hatte, während Gattin Gooma sprach, den Stein eingehend betrachtet — er lag aus wie ein ovales Medaillon oder wie ein plattes Pfälzchen. Die Steinart selbst, die äußerst fein, konnte ich nicht — vielleicht ist's gar kein wirklicher Stein, sondern ein zusammengeklebtes Material. Die Schiffschiffen sind mir durcheinand fremd — sie erinnern an Leinwand, die vielen Altschiffe, welche ich hier im Orient kennen lernte. Gattin Gooma blinnte mich ernst fragend an.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bräute des Lebens.

25. Roman von D. Gerack.

„Ungebuldig leuchtend, rief ich erregt: „Aber was ist's denn, Gattin Gooma — was willst Du mir idenken? Der Bräminie schüttelte den Kopf.“

Nicht hier, Gattin. Der Ort, an welchem ich Dir den Schatz übergeben muß, kann nur einem menschlichen Auge sein — wenn ich meinem Nachfolger erkläre, welcher Art die Eigenschaften der Gabe sind, darf kein menschliches Ohr in Gehörweite sein.“

„Ist's vielleicht eine Krone?“ forschte ich lebhaft — all mein Gehör nach den geheimnisvollen Mitteln einer frühren Kulturperiode war im Drang der unangenehmen Tätigkeiten zum Schwelgen gebracht worden, aber Gattin Goomas Worte ließen neue Hoffnungen in meinem Herzen aufklingen.“

„Mein Schatz — ich bin kein Seiler“, murmelte Gattin Gooma kummervoll — ich würde, was er bei meiner ungeliebten Frage empfinden mußte und schämig bewirrt. „Schatz“, sagte der Bräminie nach einer Weile lachend, in meiner Familie gab's mitunter Saffins und deren Geheimnis sind durch mündliche Ueberlieferung bis heute noch erhalten worden.“

„So ist also doch ein Geheimnis, welches Du mir geben willst, Gattin Gooma?“

„Ja — Du darfst es immerhin so nennen, Schatz“, sagte der Bräminie ernst, aber sein Gesichtsausdruck war derart, daß ich auf's neue zu zweifeln begann. Gattin Gooma verabschiedete dann mit mir noch Ort und Stunde unserer Zusammenkunft für morgen und entfernte sich dann hastig.

14. 8. 18. . Die Zusammenkunft hat stattgefunden, das Verprechen, welches Gattin Gooma mir gab, hat er gehalten, aber einzuhalten kann ich nicht, nicht über die Gabe, die er mir zurückließ, äußern. Nebenfalls war die Erlaubnis und völlig „unempfindlich“ — eine Eigenschaft, die ich zu schätzen weis!

Meine Kenner hätte mich überflüssig sein lassen, als ich indes das kleine Dichtchen von Manonobium außerhalb der Stadt, wo ich den Bräminien treffen sollte, erreichte, sah ich Gattin Gooma bereits im Schatten der Pflanze lauern. Als er meiner gewahr wurde, erob er sich und

hegte sich tief vor mir, dann warf er scharfe Blide nach allen Seiten und zog ohne ein weiteres Wort einen kleinen Gegenstand aus seinem armlingigen, unpassbaren Baumwollgewand. Er legte den Gegenstand in meine Handfläche — sowohl ich zu erkennen vermochte, was es kleine Gattin war gründerweise Farbe und über und über mit tabakfarbigen Flecken bedeckt.“

„Was ist das?“, fragte ich lebhaft.“

„Sie flüsternd so daß ich die Worte kaum zu verstehen vermochte, antwortete Gattin Gooma: „Die Bräute des Lebens.“

„Unschär, fragend blickte ich auf den Stein und dann in Gattin Goomas ernstes Gesicht — als er stumm blieb, wendte ich meine Aufmerksamkeit nochmals dem Stein zu. Er war von unregelmäßiger ovaler Gestalt und glatt angefaßt einer plattabdrückten kleinen Kartoffel — an einer Seite bemerkte ich einen etwas vorstehenden winzigen goldenen Ring, kaum größer wie das Weid einer sehr schmalen goldenen Uhrkette, und von diesem kaum sichtbaren Ringhohb sich ein minimaler goldener Knopf ab — demnach mußte der Stein wohl sein.“

„Und was soll ich mit dieser „Bräute des Lebens“ tun, Gattin Gooma?“ forschte ich erregt.“

Der Bräminie trat dicht an mich heran und flüsterte mir ins Ohr: „Den Tod vermeiden, wenn es des Saffins erlauchtem Geist geboten erlösen.“

„Zod vermeiden? Mit der „Bräute des Lebens“, Gattin Gooma, vertritt Du meine Leidensfähigkeit?“

„Ich rede wahr!“ erklärte der Bräminie ernst, und dann veränderte sich sein ganzes Wesen völlig und in einer Sprache, so reich an Bildern, wie sie der Orient sie kennt, setzte er mir auseinander, was es sei, daß ich in der Hand habe — ich will hier kurz aufzeichnen, was seiner Rede Sinn war.“

Zeit zurückzuerblicken — die Pahl derselben nannte Gattin Gooma nicht — ist das Geheimnis der Zusammenkunft des Gattin — denn die „Bräute des Lebens“ ist ein Gift — in seiner Familie erblich. Die einzelnen Bestandteile der Substanz sind niemals aufgefunden worden, sondern in mündlicher Ueberlieferung hat der Sob, je vom Vater übernommen — nach einem in der Familie geltenden Gesetz durften stets nur zwei Personen das Geheimnis kennen — das Familienoberhaupt und sein männlicher Erbe. Seit unablischen Geschlechtern hat sich das Geheimnis in

Elbung am Dienstag nur eine Reihe von tausenden Angelegenen erledigt. Die Fragen der deutschen Kontrolle und des Moratoriums sind in dieser Sitzung nicht erörtert worden. Das Garantiokomitee hat der Reparationskommission bis jetzt nur seinen bekannten Schriftstauschnitt mit der deutschen Regierung zugehen lassen. Der Bericht des Komitees über die Berliner Verhandlungen wird erst am Donners- tag oder Freitag überreicht werden.

England glaubt an eine Verständigung.
Der Londoner Berichterstatter des „New York Herald“ schreibt im Hinblick auf die bevorstehende Reparationskonferenz in London: Das englische Auswärtige Amt begrüßt die englischen Wunsch, positive Vorschläge für den europäischen Wiederaufbau zu machen. Es werde zugegeben, daß diese Vorschläge sehr weit von dem entfernt seien, was England annehmen könne. Aber da jetzt die französische Widerständigkeit gegenüber jeder Veränderung der wirtschaftlichen Teile des Friedensvertrages aufgegeben sei, vertraue Downing Street darauf, daß sich eine Verständigung erreichen lasse.

Unter den Bedingungen, von denen englischerseits die Verwirklichung der bekannten Pläne über eine Abfung der Reparationsfrage abhängig gemacht werden soll, nennt das Blatt die Zulassung der Schweiz als Mitglied zum Völkerbund unter von Deutschland selbst gestellten Bedingungen, also auch die Aufhebung zum Eintritt in den Völkerbund. Die englische Politik ist vorerst darauf bedacht, die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland können nicht in Betracht, wenn Frankreich sich nicht bemühe, seine auswärtige Politik mit dem Bedürfnis Englands in Einklang zu bringen, den Handel wieder aufleben und die politische Stabilität wiederherstellen zu lassen.

Rundschau.

Entscheidung des Reichstages? Der Abberaumungsausschuß des Reichstages ist am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie es heißt, wird er sich mit der bayerischen Frage nicht unmittelbar zu befassen haben. Er soll vielmehr nur feststellen, ob die Mehrheit eine Einberufung des Reichstages für erforderlich hält. Gegen den Zusammentritt des Reichstages wendet sich der „Bayerische Kurier“, indem er schreibt: „Wir halten die Gefahr für sehr nahe liegend, daß man sich auf diese Art sehr rasch und sehr gründlich auseinanderbringen würde. Wenn die Reichsregierung immer noch glaubt, daß sich die Möglichkeit einer Vermittlung bietet, so hängt das ganz von der Haltung der Reichsregierung ab. Die Regierung beschließen trägt sicher keine Gewähr nach unheilbaren Konflikten.“

Wiedelf und Solf in Berlin. Am Dienstag mittig fand beim Staatssekretär v. Hanf ein Festessen zu Ehren der aus dem Ausland in Berlin eingetroffenen deutschen Botschafter v. Solf und Graf v. Helldorf. Der Reichspräsident Dr. Müllers Staatssekretär Simon, Reichsfinanzminister Dr. Seume, Ministerialdirektor v. Malchow und eine Anzahl ausländischer Diplomaten, darunter auch Schiffschiffen und Linien, waren bei dem Essen zugegen.

von Calfer lehnt die Berufung in den Staatsgerichtshof ab. Unberufungsprozess von Calfer, der Münchener Strafgerichtshof, früher in Straßburg und nationalökonomischer Reichsgerichtshof, hat die Berufung in den Staatsgerichtshof abgelehnt.

Krise in der Christlichen Volkspartei. Die dem christlichen Föderalismus betretende Christliche Volkspartei hat ihren Reichstagsabgeordneten Dr. v. Solf aus der Partei ausgeschlossen. Dr. v. Solf hat das Recht entzogen, künftighin als Abgeordneter aufzutreten. Die Ausschließung ist damit begründet, daß Dr. Seemann, ohne mit der Parteileitung Äußerung genommen zu haben, öffentlich erklärt habe, daß die Christliche Volkspartei von dem Rechte der Volksabstimmung im Rheinland für die Dauer der Besetzung keinen Gebrauch machen werde.

Neue Zellungsverbote. Der Regierungskommissar in München hat auf Grund des § 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik das Verbot der „Dorzhaltung“ in Hildburghausen wegen eines Zeitartikels über „Die neue preussische Verwaltungspraxis“ in der Nummer vom 25. Juli auf die Dauer von 14 Tagen verboten. Wegen Vergehens gegen § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik sind in Hamburg einige Nummern der „Hamburger Nachrichten“, der Zeitung „Woborn man spricht“ und der „Hamburger „Mittel““ beschlagnahmt worden. Wegen des gleichen Vergehens sind fünf Personen der Straßburger „Freie Presse“ verurteilt worden. Der „Bayerische Beobachter“ in München ist auf drei Tage von der bayerischen Regierung verboten worden.

Zer richterliche Nachweise in Thüringen. Nach einer Verfügung des Thüringischen Justizministers v. Brandenstein darf die Vernehmung über die Ausbildung von Arbeiternehmern zum Militäramt, die Bestimmungen für die jungen Juristen bezieht, nur noch in Anwesenheit kommen, wenn die davon Betroffenen schriftlich erklären, daß sie vorbestraft sind auf dem Boden der Republik stehen.

Eine Geheimorganisation ist in Altona entdeckt worden. Den Beamten der Altonaer Fremdenpolizei war aufgefallen, daß außerordentlich viele sehr russische Offiziere nach Altona kamen, um im Hafen Arbeit zu nehmen. Sie gaben an, auf Veranstaltung eines Hilfsmittlers haben nach Altona gekommen zu sein. Die Russen sind inzwischen ausgeschieden worden. Sie sollen einer Geheimorganisation angehört haben, die es sich zur Aufgabe gemacht haben soll, die deutsche Republik zu stürzen. Von anderer Seite wird übrigens berichtet, daß sich die Russen politisch betätigt hätten, sie seien vielmehr ruhm ihrer Arbeit nachgegangen. Sie wurden von englischer Seite mit Geldmitteln versehen, um nicht dem Hungertode preisgegeben zu werden.

Als Nachfolger Rathenows im Reichswehrminister hat die Reichsregierung den Prof. Dr. Ludwig Schade, Generalsekretär der Gesellschaft für soziale

Reform, Reichswehrminister, einberufen. Herr Prof. Dr. Hebe hat die Berufung angenommen.

Ein Disziplinerverfahren. Gegen den ersten Bürgermeister von Leipzig, Dr. v. Schölkopf, wurde ein Disziplinerverfahren eröffnet worden. Bis zur rechtskräftigen Entscheidung ist ihm jede Amtstätigkeit unterzogen. Es wird ihm vorgeworfen, daß er an der Rathenau-Straßengasse am 27. Juni nicht teilgenommen und am Nachmittag dieses Tages die Diensträume des Magistrats nicht geschlossen habe. Eine Verammlung der bürgerlichen Parteien, darunter Demokraten und Zentrum, erhob Einspruch gegen die vorläufige Amtsenthebung.

Wendung in der polnischen Ministerkrise.
In der polnischen Ministerkrise ist infolgedessen eine Wendung eingetreten, als das Zentrum sich bereit erklärt hat, sich mit der Linken über die Grundlagen für die Bildung eines aus Vertretern beider Gruppen bestehenden Kabinetts zu verständigen. Als künftiger Ministerpräsident wird der frühere österreichische Abgeordnete Dr. Szeslowski genannt.

Wonomis Kabinettsbildung gleichfalls gescheitert.
Die italienische Regierungskrise hat immer noch keine Lösung gefunden. Auch Wonomi hat das Amt abzugeben, da die demokratischen Gruppen seinen Bemühungen, ein linkses Kabinetts zu bilden, die Unterstützung verweigerten. Nimmeh soll der ehemalige Schatzminister de Nova die wenig aussichtsreiche Aufgabe übernehmen. In Sagenta kam es zu neuen Kämpfen zwischen Sozialisten und Faschisten, wobei das dortige Arbeiteramt zerstört wurde. In Pisa wurde ein kommunistisches Vereinshaus in Brand gesetzt. In Monte Leo bei Alessandria wurde während einer faschistischen Demonstration der Sekretär der Faschisten durch Kommunisten schwer verletzt.

Eingung über das deutsche Eigentum in Japan.
Aufsehen der italienischen und deutschen Regierung ist nach langen Schlussverhandlungen endlich von dem italienischen Minister Rossi und dem deutschen Gesandten v. Neuzitz ein Abkommen über den Verkauf des deutschen Eigentums in Japan erzielt worden. Das Abkommen ist die Gesamtheit des zurückzuerwartenden deutschen Gutes auf 800 Millionen Lire fest, wobei die deutsche Regierung vorkauft, zur Deckung der Summe auch die Eigenmittel heranzuziehen. Ueber einige Objekte, wie über die Villa Falconieri sowie über die Kanakademie, hat man sich noch nicht entschieden. Das Abkommen ist noch durch die Parlamente zu ratifizieren. Gehört ferner der Zustimmung der Reparationskommission.

Frankreich gegen Entsendung der Ausgleichsrate.
Die Konferenz der verbündeten Ausgleichsämter ist in Paris zusammengetreten, um die deutsche Note vom 16. Juli zu diskutieren. Deutschland erucht in dieser Note um eine andere Bestimmung des Ausgleichsverfahrens und beantragt die vereinbarte Ausgleichsrate auf 2 Millionen auf 500 000 Pfund Sterling monatlich zu ermäßigen. Frankreich vertritt dem deutschen Verlangen gegenüber den Standpunkt, daß es sich bei den Ausgleichs- und Schiedsgerichten um Verpflichtungen von Privatpersonen handelt, für die das Reich nicht einzutreten brauche, und daß von Entsendung nicht die Rede sein könne.

Die „Volkshilfe“ der Franzosen in Syrien.
Wie aus Kairo gemeldet wird, wurden in Syrien nach Bestimmung der Regierung des französischen Mandats durch den Vizegouverneur 24 französische Soldaten, darunter zwei Offiziere, getötet.

Jemal Pascha ermordet.
In Jeddah wurde Jemal Pascha, der sich vorübergehend in der georgischen Hauptstadt aufhielt, mit seinen beiden Adjutanten auf der Straße erschossen. Die Tat ist von armenischen Terroristen begangen worden. Jemal Pascha war zusammen mit Enver Pascha und dem gleichfalls von Armeniern in Berlin ermordeten Talaat Pascha einer der Hauptführer der jungtürkischen Bewegung und der beifriedlichen Orientierung der Türkei. Er war vor dem Kriege türkischer Marineoffizier und im Kriege Oberkommandierender in Syrien und Palästina. Nach dem Zusammenbruch war Jemal zuerst in Malta von den Engländern verhaftet, dann freigelassen worden und hatte sich ebenso wie Enver und Talaat nach Berlin begeben. Inzwischen war auf Verreiben der Entente in Konstantinopel das Drumbrat in contumace zum Tode verurteilt worden. Später hat er besonders für die Vereinigung der islamischen Welt und in diesem Zusammenhang als Oberkommandierender der arabischen Armee deren Organisation nach türkisch-islamischem Muster durchgeführt.

Kürkel aus aller Welt.
Auch überall auf der Welt. In der Weimereisenbahn Niedergorbb bei Dresden wurde von zwei Banditen ein Raubüberfall verübt. Diese brannten spät abends in die Wirtschaft ein. Der eine hielt die fünf anwesenden Gäste mit zwei Revolvern in Schach, während der andere von dem Beten die Geldtaschen entlehnte und den Schrank leerte. Die beiden Banditen flohen dann und konnten bisher nicht ermittelt werden.

Amaliches Ende eines Schmutzstückes. Auf einem Ausflug von zwei Klassen der Gesellschaften Gesellschaften ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Beim Ueberfahren der Kinder über die Spitze sah, nachdem bereits zwei Worte das jenseitige Ufer glücklich erreicht hatten, das dritte Fahrzeug um und 7 Kinder ertranken trotz der angestrengten Rettungsversuche des Schwers und eines lehrer unbekannt gebliebenen Bergmanns. Letzterer konnte allein 4 Kinder lebend ans Ufer bringen.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am dem Grundstück einer Villa in Seefeld bei Kiel. Der dort wohnende Brennstoffarbeiter beschäftigte sich im Nebengebäude mit Brennstoffarbeiten; diese erloscherten auf bisher nicht bekannte Weise mit einem

festigen Knall. Das Gebäude wurde zu einem Drittel zerstört. Glaffen selbst wurde in Stücke zertrümmert. Der in der Villa wohnende Pastor Hoff wurde unter dem Trümmern begraben. Er konnte jedoch alsbald hervorgezogen werden und scheint schwere Verletzungen nicht erlitten zu haben.

Ende des Streits in der Handelsmarine. Die Verhandlungen in Hamburger Arbeitsrat haben endlich am Mittwoch früh zu einer Einigung geführt, auf Grund deren der Streik der Seemannschaften und Seizer sein Ende finden kann. Man einigte sich hinsichtlich der Lohnfrage und die Vertreter der Organisationen verpflichteten sich dafür zu sorgen, daß die Arbeit spätestens Freitag in allen Seeschiffen wieder aufgenommen würde.

Sendung deutscher Denkmäler in Saarbrücken. An dem weichen in dem Saarbündel Kriegserdenmännern auf den Anlagen und Böden der Spitzerer Berge, die zur Erinnerung an die 1870 gefallenen Deutschen und Franzosen das Schlachtfeld schmücken, sind von freiwirtschaftlicher Hand schwere Beschädigungen vorgenommen worden. Es wurden ausschließlich deutsche Denkmäler beschädigt und zwar hauptsächlich die Monumente der Regimenter 40, 48, 74 und 12. Sogar von den Einzelbüdnen auf dem Schlachtfeld wurden strenge herausgerissen oder zerstört.

Diebstahl aus Kirchentisch. Die Pariser Polizei überreichte eine alte Frau, die sich auf verfallenen Wänden verhängt genügt hatte, bei der Auslieferung eines Taschendiebstahls. Die würdige Dame, die bereits 77 Jahre alt ist, hatte sich dem Diebstahl aus Liebhaberei ergeben. Not trieb sie nicht zu ihrem Vorgehen, denn als die Handtasche der Diebin untersucht wurde, fand man Perleperlen und Bargeld im Gesamtwert von 200 000 Franken.

Ein schwedischer Staatsrat beschloß. Dem schwedischen Staatsrat vorgelegt wurde in Hamburger Rathenauhof eine Handlung geübt, enthaltend eine Verordnungsammlung mit unterschriebenen früheren regierenden Fürsten (darunter Kaiser Wilhelm, des Kaisers von China usw.) sowie anderer berühmter Persönlichkeiten, die einen Millionenerb darstellte, ferner einen Kreditbrief über 500 Pfund Sterling und wichtige Papiere, darunter einen Paß mit 40 Lichtvermerken. Der Diplomat hat eine Belohnung von 100 000 Mark für die Wiederbeschaffung seines Eigentums ausgesetzt.

Dann. Der hier immatrikulierte Student Witten hat seine schiffliche Aunke, die Tochter eines angelegenen Daner Bankiers, aus verheirateter Ehe mit einem Dolmetschen. Das Mädchen war sofort tot. Der Mörder stellte sich der Polizei freiwillig.

Leipzig. Aus Leipzig wird gemeldet, daß dort eine neue Petroleumquelle entdeckt wurde; die täglich 30 Millionen produziert und die 100 Kubikmeter Gas täglich enthält. Das bedeutet eine Erhöhung der Leipziger Petroleumförderung um 20 Prozent.

Gerichtliches.

Todesurteil gegen einen Mörder. Der frühere Reichsgerichtsrat Fritz Henne wurde wegen Ermordung seiner Geliebten vom Schwurgericht Freiberg zum Tode verurteilt. Er hatte das Mädchen, das es ein Kind erwartete, in die Wunde gestochen, um sich den Folgen seines Vergehens zu entziehen.

Wegen verurteilten Landesverrats stand vor dem Reichsgericht der ehemalige Polizeikommissar Wilhelm Kadach aus Offen. Der Angeklagte hatte der belgischen und französischen Regierung Mitteilung gemacht, daß sich in dem Besitz einer gewissen Polizeitruppe mehr Waffen befänden, als zugelassen seien. Da aus der Handlungswelt des Angeklagten eine wichtige, niedrige Bestimmung hervorleuchtete, wurden ihm mildere Umstände verjagt und auf 4 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust erkannt.

Bemischtes.

Raucher und Nichtraucher
Und zwei Menschenlassen, die sich nicht verstehen. Der Raucher meint, wie kann jemand ohne das nicht leben, das auf der Erde wächst, wie kann er den Genuß verschmähen, den eine gute Zigarre, Zigarette oder Pfeife Tabak bereitet, der Nichtraucher dagegen begehrt nicht, wie man solch ein Kraut zwischen die Lippen nehmen und den Rauch einatmen mag. Es könne doch unmöglich ein Genuß sein. Raucher und Nichtraucher verpöhlen sich gegenseitig, leben aber auch in offener Föhde miteinander. Die Raucher fühlen sich durch die Nichtraucher, die Nichtraucher durch die Raucher belästigt, das Raucher, das anfangen hat, war jedoch unfruchtlich der Nichtraucher, der die Gegenwart des Rauchers in demselben Zimmer, demselben Wagenabteil usw. nicht dulden wollte und seine Entfernung verlangte. Er hat es auch durchgesetzt, daß der Bereiter des Tabaks auf Rauchzimmer und Wandabteile angewiesen ist und daß er auf der Straßendahn fast allwärts nicht in das Innere des Wagens hinein darf, sondern die vordere oder hintere Platzreihe belegen muß. Abergerich hat sich der Raucher gefügt, er hatte das „Gehäufte“, das ihm Unrecht geschah, aber er nahm Rücksicht, besonders auf die Damen, die von dem Tabakrauch Kopfschmerzen bekamen und, wie er von Hause wußte, noch aus anderen Gründen gegen das Rauchen voreingenommen sind. Die Nichtraucher und die Damen waren verbündete und haben dem Raucher Bedingungen vorgeschrieben, denen er sich unter einem gelinden oder harten Zwang unterworfen hat. Seit kurzem scheint er nicht mehr geneigt zu sein, nachzugeben. Unter Hinweis auf die anders gearteten Feiten und Sitten der Nichtraucher gegen die Raucher hat er ihnen Verbote nicht schneller erlassen als aufgehoben und die zu ihrer Aufhebung beitragen könnten, die Raucherinnen, werden sich vorerst im Hintergrund halten, denn noch sind eine kleine Minderheit unter ihren Geschlechtsgenossinnen, und wenn sie auch öffentlich rufen, so liegt ihnen doch nichts am öffentlichen Interesse.

oben ankamen. Wie haben Thale prächtig vor uns liegen. Doch bald zog sich der Nebel wieder zusammen und man konnte nichts mehr sehen. Nun ging's wieder zurück nach Thale zum Nachtlager. Noch einmal das Stroh aufgeschüttelt, draufgelegt und bald hätte man denn auch die ersten Schauder. Besonders kam das von den Knaben her, die den Bodenraum nebenan hatten. Dort schüsten auch unsere Lehrer, und darum die Stühle. Bei uns Mädchen war es dagegen ziemlich laut, bis die Älteren uns zur Ruhe gebracht hatten. So war der erste Tag vergangen. Bald kam dann der Morgen heran und schon um 5 Uhr verließen wir unser

Lager. Um 7/7 Uhr gab es Kaffee, und gleich darauf marschierten wir ab. Ach, war das ein herrliches Wetter, Sonnenschein begrüßte uns und wir waren deshalb in ausgelassener Stimmung. Unser Ziel war der Hydrantplatz und das Hobetal. Steil auf offener Landstraße ging es zuerst schon ziemlich hoch, dann ging's ins Gebirge hinein. Ein Stuhl wieder zurück aber jedoch höher und höher. Da hatten wir von jedem Meter weite Entfernung eine bessere Aussicht. Unter uns lag Thale mit seinen vielen Hotels und Villen. Oben angekommen, begrüßte uns zuerst das Bergtheater. Schade war es, daß um diese Zeit keine Vorstellung gegeben wurde. Weiter kamen wir an die Walpurgishalle. Der ein-

zügige Woban, mit seinem großen Bart krönt die Halle. In ihr sind wunderliche Gemälde zu sehen. Von hier aus wanderten wir weiter bis zum Hotel Hydrantplatz. Der Wirt war ja gerade nicht sehr freundlich, aber doch blieben wir ungeachtet zwei Stunden oben. Einen herrlichen Ausblick hatten wir hinter dem Hotel ins Tal bis zur Hoftrappe hinüber. Thale lag wie in einem Silberrahmen eingeschlossen vor uns. Von hier aus ging's nach Pfeils Denkmal. Es ist einem Manne namens Pfeil, zu Ehren gesetzt worden, als er die Forstakademie in Eberswalde gegründet hatte.

(Schluß folgt.)

Die Finanzkasse Wittenberg bleibt bis auf weiteres jeden Dienstag und Freitag, sowie jeden letzten Sonntag des Monats für den Publikumverkehr geschlossen.

Das Finanzamt.

Kaufe
jeden Posten
Obst
Otto Hornisch, Leipzigerstr. 71.
Ein Wurf Ferkel
hat zu verkaufen
Bruno Schnob, Kreuzstr. 19b.

Prima Kammelfleisch
Band 60 Mark, empfiehlt solange Vorrat reicht.
Ewald Ballmann.

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzlindezendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unechten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützzähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Ata
bestes
Putz- u. Scheuermittel
Unschädlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Durch verschiedene Fragen und durch die Anzeige des Herrn Stabsveterinärs a. D. Wendt, sehe ich mich veranlaßt, mitzutheilen, daß ich jederzeit berechnigt bin, überall, das heißt also auch in **Kemberg und Umgebung** Praxis auszuüben. Es ist sogar mein Bestreben, mein früheres Praxistfeld voll und ganz wieder zu erlangen.
Tierarzt Dr. Schmitz.
Fernsprecher Nr. 55

Sensen, Sichel, Hämmer, Ambosse, Ringe, Bäume
Ia. bayr. Natur-Becksteine
Becksteinfässer usw.
empfehlen
Fr. Heym
Eisen- und Kurzwaren.

Wir liefern
Wäsche-Aussteuer
auch
einz. Leib- u. Hauswäsche
Berufs- u. Arbeiterkleidung
noch **billig** an sichere Leute
auch gegen bequeme Abzahlung
Reichhaltige Preisliste gratis gegen 2.- Mk. Rückporto
F. OLDEHUS
Neumünster in Holstein
Schlussberg 58 Schlußberg 68

Dreischmaschinenöl
Motorenöl
(dick- und dünnflüssig)
Stauferfett (gelb)
gutes Wagenfett
Rederfett (gelb und schwarz)
Lederlack
Schuhcrem
empfehlen
Ww. W. Becker.

Bruchleidende
gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, beugen Sie meinen Vertreter, der Ihnen mein, gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht tragbares, gefällig gefügtes, auf keine Länge und Durechtung selbst einstellbares
Universal-Bruchband
vorzeigen und Befestigen auf dieses, sowohl als auf sämtliche Artikel der Sanitätsbranche entgegennehmen wird am:
Mittwoch, den 2. August, morgens von 9—2½ in Kemberg, Hotel Palmbaum und
Mittwoch, den 2. August, mittags von 4¼—7 und
Donnerstag, den 3. August, morgens von 7—9 in Wittenberg, Hotel zum Klosterhof.
Anßerdem stehen Muster für Maß- und Spezialarbeit zur Verfügung in:
Urinhalter für Bettläger Tag und Nacht tragbar
Reithalter f. Operierte u. Darmkrante
Geradehalter
Rehbinden nach Wunsch u. jed. Leiden
Vorfallbinden
Strampfabern-Strümpfe
Korsetts nach Maß und Wunsch.
Über 25000 Stück mit glänzendem Erfolge im Gebrauch.
Kataloge für sanitäre Artikel usw. auf Wunsch kostenlos.
Ph. Steuer Sohn, Konstanz (Baden), Weissenbergstr. 15/17
Telephon 515. / **Spezialfabrik sanitärer Artikel und Bandagen.**

Rheuma-
tische Beschwerden
RHEUMASAN
Schmerzstillend
FrosdenArzt

Das altberbrachte
Keimattest
des Keelles, die Wittenberger
Bogelwiese
findet vom Sonntag, d. 30. Juli bis Sonntag, d. 3. August statt.
Wir laden recht herzlich ein und bitten recht zahlreich zu kommen und die Sorgen auf einige Stunden zu Hause zu lassen.
Die Schützengemeinschaft
Hente frisch eingetroffen
englische
Fettbücklinge
prima Lachsheringe
geräuch. Schellfisch
Neue saure Gurken
Kartoffeln
Käse
empfehlen
B. Mierhschte, Burgstr. 36.

Anfertigung von Lichtpausen
jeder Art schnellstens
in eigener Anstalt ausprobiert
la Qualität in versch. Weiten u. Stärken
Lichtpauspapier
Technische Zeichen-Artikel
Elektrische Lichtpaus-Anstalt Erich Fißler, Wittenberg
Collegienstraße 7 — Fernsprecher 806

Röstkaffee
empfehlen
Ww. W. Becker

Der eigene Arzt im Viehstalle
ist jeder Landwirt oder Siebler, der das Buch
Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen
besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Nagerl und Dr. Seibel sowie der Pflanzensocherkündige Dr. Gehrmann geben in dem in eben in dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die
Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig. Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch
an unsere Leser für nur 36,00 M.
abzugeben, solange der Vorrat reicht.
Es hat schon manchem Viehbefizher hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönes Gehäuf für jeden Landwirt und Siebler. Vorrätig in der Geschäftsstelle
des General-Anzeiger.

Haarnetze wieder vorrätig bei
Richard Arnold.
Statt Karten!
Für die uns zu unserer Vermählung reichlich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Bernhard Reichel und Frau Anna
verw. Schimmel, geb. Mette.

Hobelbänke
Hobel, Sägen, Riemscheiben, Werkzeuge für alle Berufe
Glaserdiamanten
Knocke & Giesecke
Lutherstadt Wittenberg

Wädchen
für Küche und Haushalt bei hohem Lohn für sofort gekndt.
Hotel Palmbaum.
Ich habe auf meinem Acker
Fuhangeln
und
Selbstschüsse
gelegt. **Wihelm Staßmann,**
Mauerstraße 7.

Trauerbriefe und -Karten werden schnellstens angefertigt
R. Arnold, Buchdruckerei

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen denen, die seinen Sarg so zahlreich mit Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Schützengilde für das ehrenvolle Geleit, sowie Herrn Propst Meyer für die trostreichen Worte und Herrn Kantor a. D. Möller nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heynold.

Spielkarten sind wieder vorrätig bei
Richard Arnold